

Dünen im Binnenland?

Die Mahndorfer Düne befindet sich am Siedlungsrand der Ortsteile Arbergen und Mahndorf südlich der Eisenbahn etwa auf Höhe der Arberger Mühle. Mit einer Größe von lediglich zwei Hektar ist das Gebiet der Rest einer einstmaligen Landschaft an der Weser prägenden Binnendünenlandschaft. Solche Dünen entstanden früher entlang der Ufer langsam fließender, sandführender Tieflandflüsse. Durch Hochwasser wurden Sandmassen weiträumig außerhalb des „normalen“ Flussbettes abgelagert und dann vom Wind zu Flugsanddünen verdriftet. Wie sehr der Sand der Weser ehemals unser Landschaftsbild geprägt hat, ist für uns heute nur noch an den vielen Ortsnamen mit der Endung „-sand“ (Ochtumsand, Harriersand, Warflethersand) zu erkennen.

Durch den Ausbau der Weser zur Schifffahrtsstraße (Vertiefung der Fahrinne, Uferbefestigungen, Staustufen) kommt es heutzutage nur noch in geringem Maß zu Sandablagerungen nach Hochwässern.

Die höher gelegenen Dünengebiete wurden bevorzugt bebaut, da sie den ersten Siedlern des Unterweserraumes Schutz vor Hochwasser boten. Das wohl markanteste Beispiel ist die Bremer Düne, die Ausgangspunkt für die Besiedlung Bremens war.

Der mit wachsender Bevölkerung stark zunehmende Siedlungsbau benötigte viel Sand für Fundamente. Ganze Dünen- und Heidelandschaften wurden abgegraben und unwiederbringlich zerstört, so z.B. auch die Uphuser Heide, einst beliebtes Naherholungsgebiet vieler Bremer.

Extreme Lebensbedingungen im Sand

Die bestimmenden Merkmale von Sand sind geringe Speicherfähigkeit von Wasser, rascher und hoher Temperaturanstieg unter Sonneneinstrahlung, starke Abkühlung bei Nacht sowie geringer Nährstoffgehalt. Sandlebensräume sind also Extremstandorte. Wer hier dauerhaft überleben will, muss große Trockenheit, Hitze, aber auch Kälte und Nährstoffknappheit vertragen. Im Lauf der Zeit haben sich bestimmte Pflanzen- und Tierarten so an diese Verhältnisse angepasst, dass sie nur hier dauerhaft existieren können.



Silbergras



Sandwespe

Pflanzen und Tiere der Mahndorfer Düne

Dort wo der Sandboden ständig offengehalten wird - z.B. durch Spaziergänger oder Reitbetrieb - finden sich Pionierpflanzen wie das Silbergras und die Sandsegge – auch „Soldatensegge“ genannt, weil ihre Sprosse in sehr regelmäßigem Abstand und zumeist schnurgerade hintereinander aus dem Sand ragen. Wo der Sand weniger in Bewegung ist, schließt sich ein Sandmagerrasen an, zumeist ein lückiger Bestand aus Gräsern wie Schafschwingel, hellblau blühendem Sandglöckchen und gelb leuchtendem Gewöhnlichem Ferkelkraut und verschiedenen Habichtskräutern.



Sandglöckchen und Gewöhnliches Ferkelkraut

In älteren Entwicklungsstadien gedeiht die Besenheide, durchsetzt mit niedrigen Büschen der Kriechweide. Daran schließen sich gras- und kräuterreiche Magerwiesenbereiche an.



Besenheide

Die nährstoffreicheren Randbereiche prägen Gebüschzonen aus Weißdorn und Brombeerdickicht sowie einzelne Birken und Eichen. Auch Gartenflüchtlinge wie Goldrute oder verwilderte Asters wachsen dort vereinzelt.

Die Düne ist in erster Linie ein Insektenparadies: vor allem Hautflügler wie Wildbienen, Wegwespen und Grabwespen leben hier in großer Artenzahl. Eine Bestandsaufnahme von Insekten erbrachte in den 1980er Jahren über 120 Arten, darunter neun zum Teil stark gefährdete Arten der Roten Liste. Neben Trockenheit liebenden Heuschreckenarten, wie dem Verkannten Grashüpfer, sind hier Tagfalter, wie der Kleine Feuerfalter und der Kleine Perlmutterfalter, zu Hause.

Für viele Insektenarten ist insbesondere der nach Süden geneigte Bahndamm von großer Bedeutung. Dort können sie bei optimaler Besonnung relativ ungestört Bruthöhlen im Sand anlegen. Als Neueinwanderer aus dem Süden hat sich seit Kurzem die Wespenspinne angesiedelt.

Die Düne wird nach Süden hin von einem schüttereren Eichen-Birkenwald mit einem hohen Anteil von liegendem und stehendem Totholz begrenzt. Er ist idealer Lebensraum für Grün- und Buntspecht, die sich u.a. von Holz zersetzenden Insekten ernähren. Auch der Gartenrotschwanz ist hier regelmäßiger Brutvogel. In den angrenzenden Gebüschzonen brütet seit einigen Jahren die Nachtigall.



Wespenspinne



Kleiner Perlmutterfalter

Für einige Arten reicht der verbliebene Dünenrest als Lebensraum allerdings wohl nicht mehr aus: Zauneidechse und Blauflügelige Ödlandschrecke sind verschwunden.

Beeinträchtigungen

Immer wieder werden im Gebiet Feste gefeiert, Müll abgelagert und Lagerfeuer angezündet. Dadurch kommt es zu erheblichen Störungen und Gefährdungen. Aber auch das Ausgraben von Pflanzen führt zu Beeinträchtigungen, die nicht sein müssen. Bei unterlassenen Pflegemaßnahmen ist das Gebiet durch natürliche Verbuschung bedroht.



Kein schöner Anblick: Müllablagerungen im Landschaftsschutzgebiet

Daher folgende Bitte:

Unterstützen Sie den Naturschutz!

- Achten Sie die Pflanzen- und Tierwelt
- Bleiben Sie auf den Pfaden des Gebietes
- Halten Sie Ihre Hunde an der kurzen Leine
- Lagern Sie weder Müll noch Gartenabfälle ab, auch nicht in den Randbereichen

Die Mahndorfer Düne - ein Projekt des BUND

Die Mahndorfer Düne ist der letzte unbebaute Rest der längs der Weser verlaufenden Bremer Düne. Der BUND ist seit 1985 Eigentümer dieses wertvollen Sand-Trockenrasengebietes. Der BUND ist bestrebt, durch Öffentlichkeitsarbeit auf den besonderen Wert dieses Lebensraumes aufmerksam zu machen.

So wie in diesem Gebiet setzt sich der BUND auch andersorts für den Erhalt und die Weiterentwicklung schützenswerter und zugleich erlebbarer Natur ein. So z.B. in den Naturschutzgebieten Ochtmündung bei Brokhuchting und Werderland.

Weitere Informationen erhalten Sie beim

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - Landesverband Bremen

Am Dobben 44, 28203 Bremen

Tel. 790020, Fax 7900290, www.bund-bremen.net

Erlebnisraum Natur – ein Programm für Bremen

Die Mahndorfer Düne ist ein Projekt des von der Bremer Naturschutzbehörde initiierten Programms Erlebnisraum Natur. Es hat zum Ziel, auf die Vielfalt und Schönheit der Bremer Natur und deren Schutzbedürftigkeit hinzuweisen sowie die Natur erlebbarer zu machen. Bestandteile des Programms sind eine einheitliche Informationsbeschilderung der geschützten und naturkundlich interessanten Gebiete Bremens, die Betreuung dieser Gebiete durch eine ehrenamtliche Naturschutzwacht, die Errichtung von Beobachtungsmöglichkeiten und die Herausgabe von Informationsbroschüren.

Informationen erhalten Sie bei der

Naturschutzbehörde des Landes Bremen

Ansgaritorstr. 2, 28195 Bremen

oder im Internet unter

www.erlebnisraum-natur.bremen.de



Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

In früheren Zeiten war Viehhaltung für den Eigenbedarf weit verbreitet. Insbesondere gab es viel mehr Schafe und Ziegen als heute. Diese Tiere wurden auch in die Dünengebiete getrieben und hielten dort die Vegetation kurz. Durch zeitweilige Übernutzung kam es auch zur Freilegung von Sand. Der Dünencharakter blieb dabei erhalten. Als diese Nutzung wegfiel, kam es rasch zu einem Zuwachsen der Dünen von den Rändern her. Nur dort, wo Wasser- und Nährstoffmangel besonders groß waren, hielten sich offene Sandflächen. Heute sind Sandlebensräume oftmals durch Zuwachsen gefährdet. Dieser natürliche Prozess wird durch die allgemeine Düngung durch Stickstoffeinträge aus der Luft noch beschleunigt.



Der gleiche Blick: 1983 (oben) und 1998



Als Eigentümer des Gebietes hat sich der BUND-Landesverband Bremen zum Ziel gesetzt, diesen kleinen, aber gleichwohl sehr wertvollen, verbliebenen Rest des Dünenlebensraumes zu erhalten. Die beständige Beseitigung z.B. von Birken-, Eichen- oder Pappelschösslingen gehört ebenso wie die regelmäßige Mahd von Magerwiesenbereichen zu den wichtigsten Aufgaben des Dünenenerhaltes.

Da einige Pflanzen- und Tierarten nur auf oder am Rand von offenen Sandflächen leben können, muss die Vegetation in Teilbereichen von Zeit zu Zeit vollständig beseitigt werden.

Die immer größer werdenden Bäume des Eichen-Birkenwaldes beeinträchtigen die Düne durch Schatten- und Laubwurf. Damit einher gehen erhöhte Feuchtigkeit wie auch Nährstoffanreicherung im Sandboden. Beides sind Faktoren, die es „Allerweltpflanzen“ ermöglichen, die Düne zu erobern. Durch eine größere Fällaktion wurde deshalb der Südhang des Dünenbereiches wieder frei gestellt.



Der BUND bei Pflegemaßnahmen an der Düne

Naturerlebnisraum und Naherholungsgebiet

Am besten zu erreichen ist das Gebiet über die Arberger Heerstraße: Etwa in Höhe der Arberger Mühle führt stadtauswärts vor Grothenn's Gasthaus rechts ein Fahrweg in Richtung Arberger Marsch. Gleich hinter der Eisenbahnunterführung links geht es durch ein Tor in das Schutzgebiet.

- 1 Zunächst führt ein Pfad durch eine aus Weißdorn, Brombeeren, Hochstaudenfluren und einzelnen Eichen und Birken bestehende Gebüschzone, in der viele Singvögel leben. Seit einigen Jahren brütet hier auch regelmäßig die Nachtigall.
- 2 Nach kurzem Weg öffnet sich die Vegetation zu einem Magerrasenbereich. Im Sommer dominieren hier gelb blühende Habichtskräuter und hellblaue Sandglöckchen.
- 3 Je näher man dem nördlich angrenzenden Bahndamm kommt, desto mehr ist im Sommer eine intensive Hitze zu spüren und der Geruch von scheinbar verdorrten Kräutern und Gräsern lässt Erinnerungen an Urlaube im Süden aufkommen. Am Bahndamm selbst dominieren Flechten, Silbergras sowie ausgedehnte Sandglöckchenbestände. Vielfach liegt der Sand ganz frei. Dort legen im Frühjahr Tausende von Sandbienen sowie Grab- und Wegwespen ihre Bruthöhlen an.

- 4 Weiter ostwärts erreicht man eine kleine Besenheidefläche. Im Hochsommer flattern hier regelmäßig der Kleine Feuerfalter, der Kleine Perlmutterfalter und vereinzelt auch der Blaue Eichenzipfelfalter.
- 5 Im Offenlandbereich der kleinen Dünenkuppe sowie in den Hochstaudenbereichen leben zahlreiche Heuschreckenarten, deren Gesang die Atmosphäre des Gebietes mitbestimmt.
- 6 Der südlich angrenzende Eichen-Birkenwald mit hohem Totholzanteil ist Lebensraum für Grün- und Buntspecht und für zahlreiche Singvögel.

Bereits jetzt ist das Gelände ein bei der Bevölkerung beliebtes Gebiet für kurze Spaziergänge. Auch von Reitern wird das Gelände genutzt. Aufgrund der geringen Größe verträgt es keinen größeren Besucherandrang. Der BUND ermöglicht es aber Schulen oder Kindergärten, in kleinen Gruppen die Lebenswelt der Düne zu erforschen und bietet Diavorträge über das spannende Leben der Insekten im heißen Sand an.

Mitten in der Natur: Kindergruppe auf der Mahndorfer Düne



Schutzgebiete im Land Bremen



9

Landschaftsschutzgebiet
Mahndorfer Düne

